

Nikoläuse auf Wallfahrt

Betriebsausflug mit Gottes Segen: Seine Geschenke hat der Nikolaus längst verteilt und die Hauptarbeit ans Christkind übergeben. Vergangenen Samstag lud ihr irdischer Chef, Weihbischof Wolfgang Bischof, 17 Nikoläuse aus Augsburg, Ingolstadt, Bad Füssing und Traunstein zum Gottesdienst nach Alötting ein. Er ermutigte sie, auch im Alltag für strahlende Augen zu sorgen und Menschlichkeit zu verkörpern – dann eben ohne Mitra, Stab und Wallebart. Nach der Predigt zogen die Wallfahrer um die Gnadenkapelle und verabschiedeten sich in die wohlverdienten großen Ferien – bis zum 5. Dezember im neuen Jahr.

FOTO: ROBERT KIDERLE



Kein Gedenken an Mordweihnacht

Waakirchen – Auch in diesem Jahr muss das Gedenken an die „Sendlinger Mordweihnacht“ pandemiebedingt ausfallen. Das teilte gestern der Waakirchner Gebirgsschützen-Hauptmann Martin Beilhack (65) mit. Die Sendlinger Mordweihnacht von 1705 ist ein blutiges Stück bayerischer Geschichte: Damals fielen rund 2000 Bayern beim Bauernaufstand gegen die österreichischen Besatzer im Spanischen Erbfolgekrieg.

Normalerweise erinnern an Heiligabend Abordnungen von 47 Gebirgsschützen-Kompanien aus dem Oberland am Denkmal in Waakirchen an die Geschehnisse, als Mahnmal für den wehrhaften Einsatz für Freiheit.

Jetzt konzentrieren sich die Gebirgsschützen auf ihr Alpenregionstreffen, das im Mai 2022 stattfindet. gr

IN KÜRZE

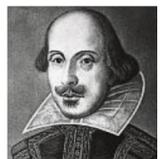
Ehepaar überfallen: Schwer verletzt

Ein älteres Ehepaar ist in der Nacht zum Sonntag bei einem Überfall im eigenen Haus in Augsburg schwer verletzt worden. Die Täter seien in das Einfamilienhaus der Senioren im Stadtteil Bergheim eingebrochen, teilte ein Polizeisprecher gestern Abend mit. Er machte keine Angaben dazu, auf welche Weise das Paar verletzt wurde. Zu den Tätern lägen bislang nur Hinweise auf eine slawische Sprache vor. lby

Mutter und Tochter betrunken am Steuer

Um ihre sturzbetrunken hinter dem Steuer erwischte Tochter in der Nacht bei der Polizei abzuholen, ist eine 59-jährige Mutter ebenfalls betrunken ins Auto gestiegen. In der Wache in Neustadt bei Coburg dämmerte ihr dann, dass das mit 1,22 Promille keine gute Idee war, und so versuchte sie, noch zu fliehen, was misslang. Bei der Tochter waren zuvor 3,24 Promille festgestellt worden. Sie hatte zudem keinen Führerschein. Beiden drohen nun empfindliche Strafen. lby

ZEITLOSE WAHRHEITEN



„Nicht jede Wolk erzeugt ein Ungewitter!“

William Shakespeare (1564-1616) in „König Heinrich VI.“

Das macht doch Mut. Zwar hält Martin Heidegger die Sorge für eine allgemeinmenschliche Daseinsbefindlichkeit, weil sich der Mensch immer wieder an einem Abgrund sähe. Und es sind ja bekanntlich auch die Deutschen, die als besonders sorgenvoll gelten. Umso wichtiger ist es dann aber, eine Weisheit wie die obige zu verinnerlichen und eine optimistische Grundhaltung zu bewahren. „Et hätt noch immer jot jejang“, frohlocken die Kölner. Das stimmt leider nicht immer, aber der Mensch muss schon aufpassen, dass Sorge oder sogar unbestimmte Angst sich seiner nicht auf pathologische Weise bemächtigt. Wer daher die Festtage zum Entspannen nutzt, schafft Voraussetzungen dafür, die Welt in hellerem Licht zu schauen.

Prof. Dr. Klaus Michael Groll

Rechtsextremist an illegaler Schule

Bei einer mutmaßlich illegal betriebenen Schule im unterfränkischen Landkreis Miltenberg bestehen enge Bezüge zur rechtsextremen Szene. „Ich kann bestätigen, dass eine Person, die uns aus dem rechtsextremen Bereich bekannt ist, dort involviert ist“, sagte ein Sprecher des Bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz am Samstag. Bei dem Mann soll es sich um den Betreiber und Verantwortlichen der Schule handeln. lby

Rund um die Uhr ein offenes Ohr

Ob Zukunftsängste, Einsamkeit oder Familienstreit: Auch die Telefonseelsorge spürt, wie Weihnachten in der Pandemie die Nöte der Menschen verstärkt. Die schwierige Zeit beginnt für viele erst nach den Feiertagen – wenn das gesellschaftliche Leben stillsteht und die Menschen besonders unter der Isolation leiden.

VON TINA SCHNEIDER-RADING

München – Es sind nur elf Ziffern auf der Tastatur des Telefons. Elf Ziffern, die zwischen einem verzweifelten Menschen und der ruhigen, helfenden Stimme am anderen Ende der Leitung liegen. Wer die Nummer der Telefonseelsorge wählt, hat schon eine große Hürde genommen. „Wir sind die erste Anlaufstelle für Menschen, die vielleicht noch nie über ihr Problem gesprochen haben“, sagt Alexander Fischhold, Leiter der Telefonseelsorge in der Erzdiözese München und Freising. „Es geht in diesem Schritt darum, sich zu entlasten und zunächst etwas Orientierung zu finden.“

Die Zeit rund um Weihnachten und den Jahreswechsel drückt vielen Menschen



naturgemäß besonders auf die Seele. Fischhold merkt jedoch seit Wochen, dass sich etwas an den Gesprächen verändert. Immer öfter drehen sie sich jetzt um Corona, in der Familie gibt es Streit ums Impfen, der Unmut über die Einschränkungen wächst.

Auch Ängste vor den neuen Virusvarianten machen den Anrufern zu schaffen. Das Ende des Jahres verstärkt den Effekt, viele Menschen fühlen sich erschöpft von der Pandemie, haben Angst, sich anzu-

stecken oder Angehörige zu verlieren. Ganz intensiv beschäftigt sie das Thema Einsamkeit: Bei dem einen ist der Ehepartner verstorben, beim nächsten haben die Kinder den Kontakt ganz abgebrochen.

„Dieses Jahr stehen unsere Anrufer an Weihnachten vor besonderen Herausforderungen“, sagt Fischhold. „Viele soziale Einrichtungen haben wegen Corona geschlossen, Weihnachtsessen finden nicht oder nur eingeschränkt



Auf der helfenden Seite Alexander Fischhold (49) leitet die Telefonseelsorge der Erzdiözese München und Freising

Krisennummern Die Telefonseelsorge ist erreichbar unter 0800/1110111 oder 0800/1110222. Auch der Krisendienst Psychiatrie Oberbayern hilft unter 0800/6553000

statt.“ Das soziale Gerüst, das sich viele im Laufe der letzten Monate mühsam geschaffen hätten, breche damit wieder teilweise oder sogar ganz ein. „Die Menschen fallen aus ihrem Rhythmus heraus.“ Und mit dem zweiten Feiertag sei die Spirale noch nicht vorbei. „Die ‚staade Zeit‘ nach Weihnachten, die wir oft so romantisieren, ist für viele tatsächlich sehr bedrohlich.“

Die Telefonseelsorge der beiden christlichen Kirchen hat über 100 Stellen in ganz

Deutschland, in Bayern verteilen sie sich von Bamberg bis Rosenheim. Die Anrufer werden nach Möglichkeit mit der Regionalstelle verbunden, die ihrem Wohnort am nächsten liegt. So können die Seelsorger auch konkrete Hilfsangebote aus der Region vorschlagen. „Und man versteht sich am Telefon einfach besser“, fügt Fischhold hinzu. Allein am Heiligen Abend telefoniert sein Beratungsteam in drei parallelen Abendschichten – und zum Glück kann er sie mühe-

los, etwa in einer akuten suizidalen Situation, in die Klinik einweisen. „Wir raten wenig“, sagt Fischhold. „Aber wir begleiten die Leute ein Stück in ihrer Lebenswelt. Und wir sensibilisieren sie für Möglichkeiten, wo sie doch noch andocken könnten.“

Neben der telefonischen Betreuung bietet die Seelsorge auch Mail-Beratungen und Chats an: Man greife eben am liebsten auf das Medium zurück, mit dem man aufgewachsen sei. „Wir holen die Menschen dort ab, wo sie ste-

Das aufmerksame Gespräch am Telefon hilft gegen Schwermut und Rückzug

mit den vorwiegend ehrenamtlichen Seelsorgern besetzen. In acht Stunden Bereitschaftsdienst passen etwa 30 Gespräche. Jedes dauert rund 20 bis 30 Minuten. „Einige Menschen rufen regelmäßig, oft mehrmals täglich oder jedes Wochenende an“, sagt Fischhold. „Irgendwann kennt man die Stimme schon.“

Jeder Anruf ist kostenlos und anonym, die Ratsuchen können alles loswerden und brauchen keine Konsequenzen oder Stigmatisierungen zu fürchten. „Viele sprechen lieber mit uns, als mit ihrem Hausarzt“, meint Fischhold. Denn der müsse

hen“, erläutert Fischhold das niederschwellige Angebot.

Und das mit vereinten Kräften: Der Zusammenhalt unter den Ehren- und Hauptamtlichen sei so groß, dass er sogar Nachtschichten innerhalb kurzer Zeit nachbesetzen könne, wenn ein Kollege ausfällt. „Das empfinde ich als großartig, es wärmt mir das Herz.“

Wird es denn nach Silvester wieder ruhiger am Seelsorge-Telefon? „Ruhiger? Nein! Nur die Themen verändern sich. Aber wir sind ein verlässlicher, stabiler Partner und 24 Stunden für Hilfesuchende da. An jedem Tag des Jahres.“

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Ein italienischer Brauch zur Geburt

Olching – Veronica und Sascha Tameish aus Olching (Kreis Fürstentumbruck) sind große Disney-Fans. Auch der kleine Thiago Veit bekam daher zur Geburt viele Disney-Artikel geschenkt, zum Beispiel Mickey-Maus-Sachen, ein Dumbo-Plüschtier und Kleidung. Sein Kinderzimmer ist mit „Königder-Löwen“-Bildern dekoriert. „Wenn es ein Mädchen geworden wäre, hätte es mit Aurora auch einen Disney-Namen bekommen“, verrät Veronica Tameish – nach der Prinzessin in „Dornröschen“.

Mama Veronica kommt aus Italien, Papa Sascha aus Spanien. Von der Mama hat der Kleine daher möglicherweise das italienische Temperament geerbt, außerdem hoffentlich den italienischen Sinn für Familie. Sein Name kommt auch aus der spanischen Region. Nach einer italienischen Tradition bekam Thiago zur Geburt im Pasinger Helios-Klinikum außerdem eine weiße Bluse, die der



Der kleine Thiago mit seinen Eltern Veronica und Sascha Tameish aus Olching.

FOTO: LINDA KRAMMER PHOTOGRAPHIE

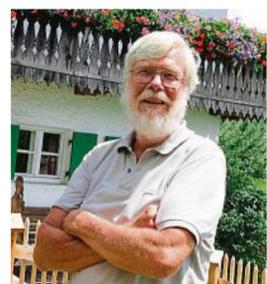
Tradition nach Glück bringen soll, wenn man sie dem Baby nach der Geburt anzieht. „Im Dezember reisen wir zu meiner Familie in die Nähe von Barcelona, wo wir mit Thiago sein erstes Weihnachten fei-

ern“, berichtet Papa Sascha. Thiago soll daher auch dreisprachig aufwachsen – und vielleicht die Hobbys seiner Eltern, Skateboard fahren und Gitarre spielen, übernehmen. PETER SEYBOLD

Grüner aus Überzeugung

Schäftlarn – Er war ein Grüner der ersten Stunde. 1979 war er dabei, als die Öko-Partei in Bayern gegründet wurde. Kurz drauf zog er als erster Grüner in seiner Heimatgemeinde Schäftlarn (Kreis München) in den Gemeinderat ein, zudem saß er im Kreistag. Vier Leute bildeten dort damals die Grünen-Fraktion, umgeben von 70 weiteren Lokalpolitikern. Jetzt ist Gerd Zattler, der sein Leben lang festgehalten hatte an seinem Vollbart, der Nickelbrille und an seinen Überzeugungen, überraschend gestorben. Er wurde 72 Jahre alt.

Insgesamt 37 Jahre gehörte er letztlich in der Gemeinde, in der er auch aufgewachsen war, dem Kommunalgremium an. Eine Weile lang, von 1996 bis 2002, war er auch zweiter Bürgermeister dort, einmal, 1996, hatte er sogar mal selbst für den Chefsessel im Rathaus kandidiert. Von Beruf war er Informatiker, als



Gerd Zattler starb im Alter von 72 Jahren. FOTO: HERMSDORF-HISS

wortete er beim Landesamt für Umwelt die IT. Er musste auch recht häufig Dienstreisen unternehmen, wobei er immer mit dem Zug gefahren ist. Im Auto sah man ihn nie. „Mit ihm geht eine Ära zu Ende“, sagt der Schäftlarn-Bürgermeister Christian Fürst (CSU). Zattler sei immer ruhig geblieben, war nie aufbrausend, man konnte sich hundertprozentig auf ihn verlassen. Wo immer es um grüne Belange ging, war er

zur Stelle: ob beim Tag des Baumes in Schäftlarn, ob bei den traditionellen Isarwanderungen der Grünen – oder im Engagement gegen den Autobahn-Südring und für die Renaturierung der Isar. Ansonsten stand er für das alte Dorf, das Schäftlarn mal gewesen ist. Von modernen Bauformen hielt er eher weniger. Im kleinen Heimatmuseum der Gemeinde, untergebracht in einem alten Bauernhof, verbrachte er viel freie Zeit.

Eines seiner Anliegen ist auch gewesen, dass Schäftlarn endlich den Strom-Anbieter wechselt und Ökostrom bezieht. Immer, wenn es darum ging, den alten Vertrag zu verlängern oder eben nicht, stellte er einen entsprechenden Antrag. Jahrelang wurde er dafür ein wenig belächelt. Aber am Schluss setzte er sich damit eben doch durch. Gerd Zattler, Grüner aus Überzeugung, hinterlässt drei Töchter und zwei Enkel. ANDREA KÄSTLE